

Die „Londoner Hefte 1850-1853“ in der Entwicklung der politischen Ökonomie von Karl Marx

Wolfgang Jahn

1. Der Lesesaal als Hauptkampfplatz – 2. Die 24 Exzerptheftes – 2.1 Krisenzyklus, Währungsstreit und die Kommentare „Bullion“ und „Reflection“ – 2.2 Erste Zweifel an Ricardo – 2.3 Zur Lage der Arbeiter. Bevölkerungsgesetz, Nahrungsmittel, Technik – 2.4 Sittengeschichte, Städtebau, Kolonialverwaltung usw. – 3. Ein mehrstufiger Forschungsprozeß – 4. Der Plan der sechs Bücher

Die Londoner Hefte, in denen *Marx* seine Exzerpte niederlegte, fertigte er bei einem außerordentlich gewissenhaften Studium der politischen Ökonomie in den Jahren 1850-1853 an. Sie werden erstmalig in den MEGA-Bänden IV,7 bis IV,11 vollständig veröffentlicht. Im Auftrag der Herausgeber hat eine Forschungsgruppe der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bereits die Bände IV,7 und IV,8 gedruckt vorgelegt; die restlichen drei Bände befinden sich in Arbeit.

Die Londoner Hefte 1850-1853 dokumentieren eine wichtige Etappe des Marxschen Forschungsprozesses. Sie bilden die unmittelbare Materialgrundlage, auf deren Verallgemeinerung gestützt *Marx* die großen Entdeckungen im ersten Entwurf des „Kapitals“, den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ von 1857/58 machte, und auf die er bis an sein Lebensende als Wissensspeicher zurückgriff. Die Londoner Hefte 1850-1853 sind inzwischen selbst zum speziellen Gegenstand der Marx-Engels-Forschung geworden und haben sich in mehrfacher Hinsicht als sehr aufschlußreich für die Erschließung des Werkes von *Marx* und *Engels* erwiesen.

1. Der Lesesaal als Hauptkampfplatz

Die Notwendigkeit eines erneuten intensiven Studiums der politischen Ökonomie ergab sich für *Marx* aus der Praxis der revolutionären Bewegung. Nach der Niederlage der Revolution von 1848/49 und während des danach einsetzenden konjunkturellen Aufschwungs kommen *Marx* und *Engels* zu einer grundlegenden Schlußfolgerung für die Strategie und Taktik der revolutionären Arbeiterbewegung: „Bei dieser allgemeinen Prosperität, worin die Produktivkräfte der bürgerlichen Gesellschaft sich so üppig entwickeln wie dies innerhalb der bürgerlichen Verhältnisse überhaupt möglich ist, kann von einer wirklichen Revolution keine Rede sein. Eine solche Revolution ist nur

in den Perioden möglich, wo diese *beiden Faktoren die modernen Produktivkräfte* und die *bürgerlichen Produktionsformen*, mit einander in *Widerspruch* gerathen. . . . *Eine neue Revolution ist nur möglich im Gefolge einer neuen Krisis. Sie ist aber ebenso sicher wie diese.*¹ Wenn auch *Marx* und *Engels* als Folge des Entwicklungsstandes ihrer ökonomischen Theorie den Zusammenhang zwischen Krise und Revolution zunächst noch zu linear sahen, waren die Schlußfolgerungen, die sie für die bevorstehende Periode zogen, dennoch richtig. Bei der eintretenden Ebbe in der revolutionären Bewegung mußten die Kräfte im geordneten Rückzug gesammelt und durch die weitere Entwicklung der revolutionären Theorie die Arbeiterklasse auf den neuen Aufschwung vorbereitet werden. In dieser Periode sah *Marx* im Lesesaal des Britischen Museums seinen „Hauptkampfplatz“. In den Mittelpunkt des intensiven Forschungsprozesses von 1850-1853 trat die politische Ökonomie.

Schon vor der Revolution von 1848/49 hatte *Marx* wichtige Ausgangspositionen für eine wissenschaftliche politische Ökonomie der Arbeiterklasse erarbeitet. Aus seiner großen wissenschaftlichen Entdeckung dieser Periode, der materialistischen Geschichtsauffassung, folgte, daß zum Nachweis des gesetzmäßigen Untergangs der kapitalistischen Gesellschaftsform ihr ökonomisches Bewegungsgesetz gefunden werden mußte. Die qualitative Veränderung der politischen Ökonomie wurde damit eingeleitet, daß der historische Materialismus als Theorie und die materialistische Dialektik als Methode auf die politische Ökonomie angewandt wurden. Daraus ergab sich: a) Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse als Gegenstand der politischen Ökonomie besitzen als Totalität historischen Charakter und entsprechen einem bestimmten Entwicklungsstand der Produktivkräfte; b) die ökonomischen Kategorien sind theoretischer Ausdruck, Abstraktionen bestimmter Seiten der Produktionsverhältnisse und tragen wie diese historischen Charakter; c) die ökonomischen Kategorien und Gesetze sind keine Beziehungen zwischen Dingen, sondern hinter sachlichen Erscheinungsformen versteckte gesellschaftliche Verhältnisse; d) die Triebkraft der ökonomischen Entwicklung sind die den Kategorien und Gesetzen immanenten Widersprüche; e) die ökonomischen Kategorien und Gesetze als Abstraktionen sind durch eine innere Struktur zur Totalität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse verbunden.

Mit der Schaffung der theoretischen und methodologischen Ausgangspositionen der politischen Ökonomie war der Umwälzungsprozeß eingeleitet, aber bei weitem noch nicht vollendet. Die eigentlichen großen Entdeckungen auf dem Gebiet der politischen Ökonomie, wie der Doppelcharakter der warenproduzierenden Arbeit und vor allem der Mehrwert in seiner reinen Gestalt, lagen noch vor *Marx*. Er war sich der Grenzen des erreichten Standes voll bewußt und entschloß sich, wie er 1849 im Vorwort zum Werk „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ schrieb, mit dem Studium der politischen Ökonomie „ganz von vorn wieder anzufangen“ und sich „durch das neue Material kritisch durchzuarbeiten.“²

1 *Marx/Engels*, Revue. Mai bis Oktober 1850, in: MEGA I, 10, S. 466/467. MEW 7, S. 440.

2 *Karl Marx*, Zur Kritik der politischen Ökonomie, in: MEGA II, 2, S. 102. MEW 13, S. 10-11.

2. Die 24 Exzerptheft

Eine Analyse der 24 Londoner Hefte 1850-1853 weist aus, daß es sich nicht schlechthin um eine Agglomeration von Exzerpten handelt. Ihre Erschließung gestattet es, den Verlauf des Forschungsprozesses und den genauen Zeitpunkt der jeweiligen Ergebnisse zu rekonstruieren und in die Spezifik der Marx'schen Forschungsweise einzudringen. Der Nachvollzug des Erkenntnisprozesses ermöglichte es, das fertige theoretische Resultat im Zusammenhang mit seiner Genese zu betrachten und es so vollständiger und tiefer zu begreifen.

Den Ausgangspunkt und den Verlauf des Forschungsprozesses bestimmten die Erfordernisse der Praxis der revolutionären Arbeiterbewegung.

2.1 Krisenzyklus, Währungsstreit und die Kommentare „Bullion“ und „Reflection“

Da *Marx* vom Ausbruch einer Wirtschaftskrise einen neuen revolutionären Aufschwung erwartete, konzentrierten sich seine Forschungen in der ersten Etappe auf den Ablauf des industriellen Zyklus und dessen Ursachen. *Marx* wußte zu Beginn seiner Studien schon, daß die in der Tiefe wirkenden Ursachen, die zum Ausbruch der Wirtschaftskrisen führen, in den Widersprüchen zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen wurzeln. Die bürgerlichen Ökonomen suchten die Krisenursachen in einer falschen Geld- und Kreditpolitik, und auch *Marx* betrachtete bestimmte Phänomene in der Geld- und Kreditbewegung als äußere Indikatoren des Verlaufs des industriellen Zyklus. In den Heften I-VI und teilweise noch im Heft VII, die zwischen September/Oktober 1850 und März 1851 entstanden, konzentrierte er sich auf die Erforschung des Zusammenhangs von Geld, Kredit und Krisen. Wir finden in diesen Heften einen riesigen Wissensspeicher über Fakten zum Verlauf des industriellen Zyklus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ihre Interpretation durch bürgerliche Ökonomen.

In der zeitgenössischen ökonomischen Literatur war ein Streit um die englische Währungsgesetzgebung von 1844 entbrannt, in der viele bürgerliche Ökonomen die Ursache für die Krise von 1847 sahen. Obwohl die Phänomene der Zirkulation nicht die Ursachen der Krisen sind, erkannte *Marx*, daß in den Geld- und Kreditbewegungen an der Oberfläche gewisse Indikatoren sichtbar werden, die praktische Beachtung verdienen. *Marx* verfolgte aufmerksam diesen Streit und fertigte umfangreiche Exzerpte an zu den konzeptionsbildenden Argumenten sowohl der führenden Vertreter des „currency principle“ (*Loyd, Torrens, Hubbard, Clay* u.a.),³ die ausgehend von der Quantitätstheorie des Geldes von *Ricardo* den Peelschen Bankakt von 1844 theoretisch begründeten und in der Folge verteidigten, als auch ihrer Gegner, die Vertreter der „ban-

2 Karl Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie, in: MEGA II,2, S. 102. MEW 13, S. 10-11.

3 MEGA IV,7, Loyd S. 411-414, 416-419; Torrens S. 108-109, 480-485; Hubbard S. 48; Clay S. 43, 346, 406, 421, 422.

king theory“ (Tooke, Fullarton, Alison, Gilbert, Wilson u.a.).⁴ Im Ergebnis der gewissenhaften Überprüfung des theoretischen Gehalts ihrer Konzeptionen und des gründlichen Studiums einer Fülle empirischer Fakten zur Praxis des Geld- und Kreditverkehrs gewann Marx nicht nur tiefere Einsichten in den Verlauf des industriellen Zyklus und seiner Indikatoren, er erzielte auch neue, prinzipiell tiefere Einsichten in die Geldtheorie. War er bisher noch Ricardo bei der unzureichenden Differenzierung zwischen den Funktionen des Geldes gefolgt, erkannte er nun, daß zwischen den Funktionen des Geldes als Maß der Werte, als Zirkulationsmittel, als Zahlungsmittel, als Schatz und als Weltgeld deutlich unterschieden werden mußte. Hatte er 1847 in der „Misère de la philosophie“ noch unkritisch Elemente der Ricardoschen Quantitätstheorie des Geldes übernommen,⁵ so konnte er in einem Brief an Friedrich Engels vom 3. Februar 1851 über die Ergebnisse seiner Forschungen resümierend berichten: „Ich behaupte nämlich: *Auch unter einer rein metallischen currency hat das Quantum derselben, ihre Extension und Contraction nichts zu thun mit dem Aus- und Einfluß der edlen Metalle* . . . Du siehst die Sache ist wichtig. Erstens wird die ganze Circulationstheorie (Ricardos, W. J.) in ihrer Grundlage geläugnet.“⁶

In diese Periode fällt auch eine weitere wichtige Präzisierung der eigenen ökonomischen Theorie. 1847 war Marx Ricardo ebenfalls darin unkritisch gefolgt, daß „in dem Grade, wie die Bevölkerung anwächst“, man in der Landwirtschaft „dazu über(geht), Land geringerer Qualität zu bearbeiten oder in denselben Acker neues Kapital hineinzustecken, welches verhältnismäßig weniger produktiv ist als das zuerst hineingesteckte.“⁷ Einen Anstoß zur Überprüfung der Differentialrententheorie erhielt Marx beim Studium einer Statistik im „Economist“ vom 14. Dezember 1850, den er im Heft V exzerpierte. Die nach 1815 tendenziell gesunkenen Getreidepreise bei steigenden Renten veranlaßten Marx zu der folgenschweren Frage: Wie ist es möglich, „daß der Getreidepreis fällt und gleichzeitig die Rente steigt, ohne daß das Ricardo’sche Gesetz umgestoßen wird . . .“⁸

Nach einem ersten Studium der Entwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft, dem kurze Zeit später weitere gründliche agrarwissenschaftliche Studien in den Heften XII und XIII folgten, konnte Marx im Brief vom 7. Januar 1851 an Friedrich Engels als bedeutungsvolles Ergebnis mitteilen: „Das Gesetz der Rente wie R. es in einfachster These, abgesehen von seiner Ausführung, hinstellt, setzt nicht die abnehmbare Fruchtbarkeit des Bodens voraus, sondern nur, *trotz der mit der Entwicklung der Gesellschaft allgemein zunehmenden Fruchtbarkeit des Bodens, verschiedene Fruchtbarkeit der Ländereien oder verschiednes Resultat des successiv auf demselben Boden angewandten Capitals*.“⁹

4 MEGA IV,7, Tooke S. 62-65, 68-76, 84-107; Fullarton S. 42-51; Alison S. 112-114, 150-154; Gilbert S. 128-145; Wilson S. 35, 74, 75, 83.

5 Karl Marx, Das Elend der Philosophie, in: MEW 4, S. 112-113.

6 Marx an Engels, 3. Februar 1851, in: MEGA III,4, S. 27. MEW 27, S. 174.

7 Karl Marx, Das Elend . . ., a.a.O., S. 168.

8 MEGA IV,7, S. 358.

9 Marx an Engels, 7. Januar 1851, in MEGA III,4, S. 10. MEW 27, S. 161.

Im Frühjahr 1851 hoffte *Marx*, in kurzer Zeit schon seine Studien abzuschließen und mit der Darstellung des geplanten ökonomischen Werkes beginnen zu können. Es ist anzunehmen, daß er dieses Werk ähnlich wie die „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ von 1857/58 mit der Geldtheorie eröffnen wollte. Dazu legte er ein Heft der zweiten Verarbeitungsstufe unter dem Titel „Bullion. Das vollendete Geldsystem“ an, das im MEGA-Band IV,8 zum erstenmal veröffentlicht wird.¹⁰ *Marx* erfaßte hier konzentriert aus seinen bisherigen in Paris, Brüssel und Manchester angefertigten Exzerptheften und den ersten sechs Londoner Heften die ihm relevant erscheinenden Exzerpte zur Geldtheorie, geordnet nach Autoren und Werken. Er übernahm in der Mehrzahl solche Exzerpte, denen er zustimmte, und die er später im Sinne eines historischen Kommentars wiederverwendete, oder typische falsche bürgerliche Konzeptionen, mit denen er sich kritisch auseinandersetzen beabsichtigte. Was „Bullion“ als eigenständiges theoretisches Dokument der Geschichte der Marxschen Geldtheorie außerordentlich bedeutungsvoll macht, ist die große Zahl von kürzeren und längeren Kommentaren zur Geldtheorie. Obwohl der entscheidende Durchbruch zu einer neuen Qualität der wissenschaftlichen Geldtheorie erst 1857, mit der Entdeckung des Doppelcharakters der Arbeit und der Analyse der Wertformen erfolgte, läßt „Bullion“ mit seinen Kommentaren und Bezügen die großen Fortschritte erkennen, die in dieser Periode bei der Präzisierung der Marxschen Geldtheorie erzielt wurden.

Während bei „Bullion“ das Exzerpt der Ausgangspunkt kritischer Kommentare war, findet sich in Heft VII eine eigene theoretische Zusammenfassung der Forschungsergebnisse zur Selbstverständigung, in der *Marx* über die funktionelle Analyse hinausgeht und die qualitativen Zusammenhänge von Geld, Kredit und Krise darstellt. Er gab ihr den Titel „Reflection“.¹¹ In „Reflection“ finden sich nicht nur bedeutungsvolle Ansätze für die Theorie vom Waren- und Geldfetischismus, sondern auch der hochinteressante erste Versuch, den Zusammenhang von Geld, Kredit und Krise, auf der Basis der Reproduktionstheorie zu interpretieren. Der allgemeine Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen wird durch die Analyse konkreter Widersprüche, wie zwischen Produktion und Markt, Disproportionalität und Spezifik der Weltmarktbeugung des Kapitals, präzisiert.

2.2 Erste Zweifel an Ricardo

Eine neue Etappe des Forschungsprozesses begann gegen Ende des Heftes VII und bestimmte das Profil des Heftes VIII, dokumentiert im MEGA-Band IV,8. Im Zusammenhang mit dem erhofften baldigen Übergang zur Ausarbeitung des geplanten ökonomischen Werkes trat der systematische Zusammenhang der politischen Ökonomie in den Vordergrund des Forschungsprozesses. Dazu studierte *Marx* erneut die Hauptwerke der großen Systematiker der

¹⁰ MEGA IV, 8, S. 3-74, 78-85.

¹¹ Ebenda, S. 227-234.

klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie: *James Stuart*, den zusammenfassenden Ökonomen des Merkantilismus;¹² *Adam Smith* als Systematiker der Manufakturperiode¹³ und den Gipfelpunkt der klassischen bürgerlichen Ökonomie, *David Ricardo*.¹⁴

Ohne Zweifel bilden die umfangreich kommentierten Ricardo-Exzerpte in Heft VIII den Höhepunkt dieser Periode. Sie geben einen tiefen Einblick in den erreichten Gesamtstand der Entwicklung der Marxschen ökonomischen Theorie und die dabei erzielten großen Fortschritte, aber auch in die Probleme, deren Lösung noch bevorstand. Aus der Fülle der hochinteressanten theoretischen Fragestellungen soll hier nur auf die meines Erachtens für die weitere Entwicklung bedeutungsvollste hingewiesen werden. In den Noten von *Wakefield* zu *Smith*' Hauptwerk¹⁵ stieß *Marx* auch auf die Kritik an zwei Widersprüchen im Werk *Ricardos*, die er später als die Hauptursache für den Untergang der Ricardoschen Schule bezeichnete: 1. Wie kann der Austausch zwischen Lohnarbeit und Kapital erfolgen, ohne daß *Ricardos* eigene Voraussetzung, die Arbeitswerttheorie, verletzt wird? 2. Wie verhalten sich Wert und Produktionspreis zueinander?

Die Lösung dieser beiden Widersprüche schuf wesentliche Voraussetzungen für die neue wissenschaftliche Qualität der Marxschen Theorie. Bis dahin war noch ein weiter Weg zurückzulegen, aber *Marx* war – ohne sich sofort der ganzen Tragweite bewußt zu sein – auf die Probleme aufmerksam geworden, und so ist ein wachsendes Problembewußtsein typisch für diese Periode. Wir finden in den Heften IX und X Exzerpte aus den Werken aller Ökonomen, die *Marx* später in den „Theorien über den Mehrwert“ als typisch für die Auflösung der Ricardoschule betrachtete. Die Gegner *Ricardos* wie *Chalmers*,¹⁶ *Malthus*,¹⁷ *Torrens*,¹⁸ *Carey*;¹⁹ Propagandisten der Lehre *Ricardos*, die ihren Meister zugleich vulgarisierten wie *Quincey*²⁰ und *MacCulloch*;²¹ Ökonomen, die aus der Lehre *Ricardos* Schlußfolgerungen zugunsten der Arbeiterklasse zogen, ohne theoretisch wesentlich über ihn hinauszukommen wie *Hodgskin*²² und *Ravenstone*;²³ und Ökonomen, die auf bestimmten Teilgebieten wissenschaftliche Ergebnisse erzielten, die über *Ricardo* hinausgingen wie *Ramsey*²⁴ und *Jones*.²⁵

12 Ebenda, S. 304, 312-325, 332-349, 372-380, 400, 401, 405-408, 429-445.

13 Ebenda, S. 3-7, 32, 272-287.

14 Ebenda, S. 326-331, 350-372, 381-395, 402-404, 409-425.

15 Ebenda, S. 272-284, 287, 288.

16 Ebenda, S. 572-591.

17 Ebenda, S. 533-535, 568-571, 753-755.

18 Ebenda, S. 536-540.

19 Ebenda, S. 672-681, 684-752.

20 Ebenda, S. 668-671.

21 Ebenda, S. 606-609.

22 Ebenda, S. 549-562.

23 Ebenda, S. 542-548.

24 Ebenda, S. 643-647, 650-667.

25 Ebenda, S. 615-640.

2.3 Zur Lage der Arbeiter. Bevölkerungsgesetz, Nahrungsmittel, Technik

Marx konnte sein Vorhaben, schon Mitte 1851 mit der Ausarbeitung des geplanten ökonomischen Werkes zu beginnen, nicht realisieren. Das war nicht nur der vordergründigen Tatsache geschuldet, daß er dafür keinen Verleger finden konnte, vielmehr war in der Auseinandersetzung mit *Ricardo* sowie dessen Gegnern und Schülern das Bewußtsein über ungelöste Probleme in der politischen Ökonomie so weit gewachsen, daß *Marx* bei seiner außergewöhnlichen wissenschaftlichen Gewissenhaftigkeit den Forschungsprozeß noch nicht abschließen konnte. Zwischen Mitte Mai und Mitte Juni 1851 begann eine neue Etappe des Forschungsprozesses, die bis Herbst 1851 dauerte und die Hefte IX, X (MEGA-Band IV,8), XI-XIV (Band IV,9) und XV (Band 10) umfaßt. Zum Schwerpunkt der Forschungen wurde die Entwicklung der Lage der Arbeiterklasse; die Ergebnisse dieser Etappe trugen als Materialgrundlage wesentlich dazu bei, daß *Marx* 1857 den Mehrwert in seiner reinen Gestalt entdeckte. *Marx* sammelte eine große Menge von Fakten über den Prozeß der sogenannten ursprünglichen Akkumulation; zur Organisation der Arbeiterklasse in Gewerkschaften und ihrem Kampf um einen gesetzlich geregelten Normalarbeitstag, um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen; über die Wohnbedingungen der Arbeiter; über die Kinderarbeit und die Erziehung der Arbeiterklasse; über die Armengesetze usw.

Marx setzte sich in dieser Periode mit der bürgerlichen Lohnfondstheorie auseinander und erkannte, daß diese Konzeption auf zwei falschen Voraussetzungen beruhte, mit denen er sich insbesondere in den Heften XII und XIII auseinandersetzte: 1. Die Bevölkerung habe die Tendenz, sich über ihren Nahrungsspielraum hinaus zu vermehren. 2. Der Nahrungsmittelspielraum könne zwar durch Akkumulation erweitert werden, aber diese Möglichkeit stoße auf die Grenze, die das sogenannte Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag setze. *Marx* exzerpierte die theoretischen Begründungen des angeblichen Bevölkerungsgesetzes bei *Malthus* sowie bei dessen Vorläufern und Anhängern und notierte sich aufmerksam die Argumente seiner Gegner wie *Gray*, *Thornton*, *Alison* und anderen. *Marx* vertiefte und präzierte dabei seine Erkenntnis, daß es ein abstraktes Bevölkerungsgesetz ebensowenig gibt wie eine Beziehung zwischen Bevölkerung und Nahrungsspielraum, unabhängig von den konkreten historischen ökonomischen Gesetzen. Er untermauerte diese Erkenntnisse durch umfangreiche agrarwissenschaftliche Studien, wobei er sich besonders auf den höchsten Stand der agrarwissenschaftlichen Forschung, die Agrochemie bei *Liebig* und *Johnston*, orientierte. Bei ihnen fand er die Bestätigung für seinen historischen Optimismus, daß Not und Elend nicht Folge unerbittlicher natürlicher Bedingungen sind, sondern daß die Menschheit durch die Entwicklung der Produktivkräfte ausreichend ernährt werden kann, wenn die Fesseln der kapitalistischen Produktionsverhältnisse gesprengt werden.

In der Diskussion wird mitunter das Heft XV aus dem Kontext der Londoner Hefte gerissen und in eine nicht existierende Reihe technologischer Hefte

eingearbeitet. *Marx* setzte in Heft XV seine in Brüssel begonnenen Studien mit Exzerpten aus den Werken der führenden Technikwissenschaftler *Poppe*, *Ure* und *Beckmann* fort, und er kannte ausgezeichnet den neuesten Stand der Technik und ihrer naturwissenschaftlichen Grundlagen. *Marx* interessierte sich jedoch nicht für die Entwicklung der Technik schlechthin, sondern er betrachtete sie als den stofflichen Inhalt des Produktionsprozesses in seiner kapitalistischen Form, in der die Arbeiterklasse der Hauptproduzent war. So wie in dieser Periode die Technikstudien im Kontext mit Forschungen zur Entwicklung der Lage der Arbeiterklasse standen, fanden sie später ihren Niederschlag in der Theorie vom relativen Mehrwert. Wenn *Marx* einen hervorragenden Beitrag zum Verständnis von Wissenschaft und Technik und ihrer Geschichte leistete und in einer genialen Prognose ihre weiteren Entwicklungstendenzen so charakterisierte, wie sie heute im Prinzip in der wissenschaftlich-technischen Revolution von der Praxis bestätigt wurden, konnte er das nur, weil er nie ihre gesellschaftliche Formbestimmtheit und ihre gesellschaftlichen Triebkräfte aus dem Auge verlor.

2.4 Sittengeschichte, Städtebau, Kolonialverwaltung usw.

Die abschließende Periode dauerte von Oktober/November 1851 bis Herbst 1853 und umfaßt die Hefte XVI-XXIV, die in den Bänden IV,10 und IV,11 dokumentiert werden. Sie enthalten Studien verschiedener Wissensgebiete. Sie reichen von der alten, mittelalterlichen und neuen Geschichte, der Sozialgeschichte, der Geschichte der Architektur und des Städtebaus, der Sittengeschichte, der Literaturgeschichte, der Rechtswissenschaft, der Geographie und der Kirchengeschichte bis hin zu speziellen ökonomischen Gegenständen. Sie dokumentieren, daß *Marx* seinen Forschungsgegenstand im Zusammenhang mit dem Gesamtspektrum der Wissenschaften sah. Das ist eine der Ursachen für die Unerschöpflichkeit des finalen „Kapitals“.

Innerhalb der Vielzahl der speziellen Forschungen in dieser letzten Etappe nehmen Probleme der Auseinandersetzung mit der Geschichte, Gliederung, Verwaltung und Ausbeutung der Kolonien breiten Raum ein. Die noch bevorstehende umfassende Auswertung der Exzerpte über die Kolonien wird beweisen, daß die *Marx*sche ökonomische Theorie keineswegs „eurozentrisch“ orientiert ist, wie einige bürgerliche Ideologen in den jungen Nationalstaaten behaupten – sicher um den Marxismus als ihren nationalen Problemen fremd gegenüberstehend abtun zu können. In *Marx*'s Verallgemeinerungen ist die gesamte weltgeschichtliche Erfahrung und nicht zuletzt die Kolonialgeschichte eingegangen, und die von *Marx* aufgedeckten allgemeinen Entwicklungsgesetze tragen universellen Charakter.

3. Ein mehrstufiger Forschungsprozeß

Die wissenschaftliche Auswertung der Londoner Hefte 1850-1853 gestattet nicht nur, die Genese der *Marx*schen ökonomischen Theorie präziser zu erfassen

sen, sondern auch, die schöpferische Methode genau kennenzulernen, die diese Revolutionierung eines Wissenschaftszweiges ermöglichte. *Marx* schrieb im Nachwort zur zweiten Auflage des „Kapitals“: „Allerdings muß sich die Darstellungsweise formell von der Forschungsweise unterscheiden. Die Forschung hat den Stoff sich im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren innres Band aufzuspüren. Erst nachdem diese Arbeit vollbracht, kann die wirkliche Entwicklung entsprechend dargestellt werden.“²⁶ Vereinfachungen, die unter Forschungsmethode die Begriffsbildung aus einem „Mont Blanc“ von empirischen Fakten im „Absteigen“ vom Konkreten zum Abstrakten sehen, werden in den Forschungsmaterialien ebensowenig bestätigt, wie die Unterstellungen bestimmter Marxologen, daß die Forschungsweise zwar materialistisch, aber nicht dialektisch vorgehe und im Gegensatz dazu die Darstellungsweise zwar dialektisch, aber idealistisch wie die *Hegels* sei. Der dialektisch-materialistische Charakter der *Marxschen* Methode kommt jedoch in der Einheit von Forschung und Darstellung zum Ausdruck, wobei die Unterschiede nur formell sind. Die Darstellung wächst aus der Forschung hervor, wobei beide an einem bestimmten Punkt ineinander übergehen. Die Forschungsweise führt nur zum Erfolg, wenn sie dem Forschungsgegenstand entspricht. Die materialistische Dialektik als Methode der Forschung in der politischen Ökonomie anzuwenden, bedeutet nichts anderes, als den objektiven Charakter der ökonomischen Gesetze und Kategorien und ihre dialektische Entwicklung im Forschungsgegenstand selbst aufzufinden. Bereits im Forschungsprozeß selbst werden nicht nur alle Instrumente der materialistischen Dialektik benutzt, sondern sie werden auch weiterentwickelt. Selbstverständlich werden diese Mittel auch differenziert angewandt, und bei der Aneignung der Details werden andere Akzente sichtbar als bei der Aufdeckung der inneren Zusammenhänge.

Neben der Anwendung der bekannten Instrumente der materialistischen Dialektik läßt die Analyse der hinterlassenen Forschungsmaterialien auch spezifische Forschungsinstrumente erkennen.²⁷ Für *Marx* war die Forschung wesentlich „Kritik der politischen Ökonomie“. Hätte er mit der Verallgemeinerung der empirischen Fakten des Wirtschaftslebens beginnen müssen, wäre er wahrscheinlich in einem unerschöpflichen Ozean von Fakten ertrunken. Am Anfang seiner Forschungen stehen Exzerpte, in denen er sich die Ergebnisse der Forschungen aus der Geschichte der politischen Ökonomie aneignete, d.h. er knüpfte bewußt an die Ergebnisse des historisch-kollektiven Denkens an. Das System der bürgerlichen Ökonomie und ihre einzelnen Seiten waren bereits auf einem gewissen theoretischen Niveau verallgemeinert, das besonders in den Werken der klassischen bürgerlichen Ökonomen *Smith* und *Ricardo* bis an die Grenzen der ihnen als bürgerlichen Denkern gesetzten Erkenntnisgrenzen führte. *Marx* setzte sich in der Forschung nicht nur mit der

26 Karl Marx, *Das Kapital*. Erster Band, in: MEW 23, S. 27.

27 Zur Spezifik der Forschungsmethode siehe: Wolfgang Jahn/Dietrich Noske, *Fragen der Entwicklung der Forschungsmethode von Karl Marx in den Londoner Exzerptheften von 1850-1853*. Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung, Heft 7/1979, Halle/Saale.

logischen Konsistenz der überkommenen Theorie auseinander, sondern überprüfte sie zugleich an der neuesten Praxis, insbesondere an der Erfahrung der Arbeiterklasse. Dazu sammelte er eine riesige Menge von Fakten und speicherte sie. In einem mehrstufigen Prozeß faßte er seine Exzerpte in Heften der zweiten Verarbeitungsstufe zusammen und kommentierte sie, wie das z. B. in dem obengenannten Heft „Bullion. Das vollendete Geldsystem“ geschah, oder er fertigte kleine Monographien zur Selbstverständigung an, wie z.B. die in Band IV,8 enthaltene „Reflection“. Schließlich verflochten sich Forschungs- und Darstellungsmethode, untersetzt durch weitere Hefte mit Forschungsmaterialien, wie das besonders in den drei Entwürfen des „Kapitals“ von 1857/58, 1861-1863 und 1863-1865 sichtbar wurde.

Auf allen Stufen des Forschungsprozesses bildeten Theorie und Praxis eine untrennbare Einheit. In der Praxis fanden die theoretischen Erkenntnisse die Ausgangsbasis, ihre Bewährung und die Bestätigung ihrer Richtigkeit.

Die tiefere Erschließung der Marxschen Forschungsmethode in den hinterlassenen Exzerptheften ist unseres Erachtens nicht nur für die politische Ökonomie von großem wissenschaftlichen Interesse. Forschungsmittel, die zu solch hervorragenden Resultaten führen, sind selbstverständlich von allgemeinem wissenschaftstheoretischen, methodologischen und heuristischen Interesse. Wir zweifeln nicht daran, daß die noch bevorstehende Auswertung der Londoner Hefte 1850-1853, ebenso wie die der anderen Forschungsmaterialien, zu beachtenswerten Ergebnissen in dieser Richtung führen wird. Bekanntlich schrieb *Lenin*: „Wenn Marx auch keine ‚Logik‘ . . . hinterlassen hat, so hat er doch die *Logik* des ‚Kapitals‘ hinterlassen, und das sollte für die zu behandelnde Frage weitgehend ausgenutzt werden.“²⁸

4. Der Plan der sechs Bücher

In der Einleitung zu den „Grundrissen“ von 1857 faßte *Marx* seine Vorstellungen über die Einteilung einer umfassenden Darstellung der politischen Ökonomie zusammen,²⁹ die er in präzisierter Form im Brief vom 22. Februar 1858 *Ferdinand Lassalle* mitteilte: „Das Ganze ist eingeteilt in 6 Bücher. 1. Vom Kapital . . . 2. Vom Grundeigentum. 3. Von der Lohnarbeit. 4. Vom Staat. 5. Internationaler Handel. 6. Weltmarkt.“³⁰ *Marx* hat nach unserer Auffassung diesen umfassenden Plan der Darstellung der ökonomischen Theorie niemals aufgegeben, er konnte ihn nur nicht realisieren. Bestimmte Probleme, die ursprünglich in den Plänen der Bücher 2-6 thematisiert waren, sind, soweit sie das Kapital in seiner Kernstruktur betrafen, in das finale „Kapital“ aufgenommen worden. Es finden sich bis ins hohe Alter hinein Verweise, daß *Marx* nach wie vor die Ausarbeitung von selbständigen Lehren plante, zu denen neben der Lehre von der Konkurrenz und vom Kredit auch die Themen

28 W.I. Lenin, Plan der Dialektik (Logik) Hegels, in: Werke, Bd. 38, S. 316.

29 Einleitung zu den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“, in: MEGA II, 1.1, S. 43. Grundrisse, S. 28/29. Siehe auch MEW 13, S. 639.

30 Marx an Ferdinand Lassalle, 22. Februar 1858, in: MEW 29, S. 551.

gehören sollten, die ursprünglich für die Bücher 2–6 vorgesehen waren, wobei dahingestellt sei, ob das noch in der Reihenfolge der Bücher geschehen sollte.

Als *Marx* schon befürchtete, daß die Realisierung dieses umfassenden Planes seine Kräfte übersteigen würde, schrieb er am 28. Dezember 1862 an *Ludwig Kugelmann*, daß er seine Kräfte auf die „Quintessenz“ konzentrieren wolle, „die Entwicklung des Folgenden . . . würde auch von andern auf Grundlage des Gelieferten leicht auszuführen sein.“³¹

Die MEGA schafft die Voraussetzungen dafür, die Materialien für die geplanten Bücher 2-5 zusammenzustellen und zu verallgemeinern. Neben den „Abschweifungen“ und Hinweisen zu den Themen der obengenannten Bücher in den drei Entwürfen des „Kapitals“ und im Briefwechsel bieten die in der Abteilung IV veröffentlichten Forschungsmaterialien eine fruchtbare Grundlage dafür. Die Londoner Hefte 1850-1853 nehmen dabei eine Schlüsselstellung ein, weil sie eine Materialgrundlage bei der Aufstellung des umfassenden Planes der Darstellung des ökonomischen Hauptwerkes waren und viele Materialien enthalten, die Gegenstand der Bücher 2-5 sein sollten.

31 *Marx* an *Ludwig Kugelmann*, 28. Dezember 1862, in: MEW 30, S. 639.